

Corpus alemán

Transkription Mündliches Referat

Teilnehmer N° 9

Vorname: Yannick

Aufnahme: Video

Länge: 16´ 37´´

Datum (Aufnahme): 10.01.2012

Titel des Referates: „Erwachsenenstimmen als Leitbild für die Kinderstimme- Segen oder Fluch?“

Einrichtung:

Universität Heidelberg/Zentrales Sprachlabor /Sprechwissenschaft und Sprecherziehung

Seminar: Lehrerberuf - Stimmberuf. Wirken von und auf Stimme

Fach: LAG Germanistik / Geschichte

WS 2011/2012

Transkription

- 1 [...]
2 Y.- Ja, dann guten Morgen auch von mir nochmal / Mein Name ist Yannick D. / Ich war, wie gesagt,
3 auch regelmäßig hier im Kurs
4 K.- (LACHEN)
5 Y.- Ich stelle heute den Artikel von Lutz Christian Anders vor / Der trägt den Titel
6 "Erwachsenenstimmen als Leitbilder für die Kinderstimme - Segen oder Fluch?" / Und wir haben
7 uns eben bisher ziemlich viel mit Stimmerkrankungen beschäftigt, der Anatomie des Kehlkopfes,
8 aber wir haben relativ wenig gemacht, was, also wir haben immer nur von der Seite des Lehrers
9 betrachtet, also was kann uns betreffen an Krankheiten? / Und Lutz Christian Anders hat sich
10 gefragt, können diese Krankheiten, die der Lehrkörper denn hat auch sich auf die Kinder
11 auswirken und in welcher Art und Weise kann, kann es sich auf die Kinder auswirken? / Und dann
12 habe ich eben gesagt, werde ich kurz noch eine Einführung machen mit euch nochmal, bisschen
13 wiederholen, ich denke, ihr habt über die Weihnachtsferien vielleicht auch wieder das Ein oder
14 Andere vergessen / Dann werde ich euch vier verschiedene Studien vorstellen und noch ein
15 bisschen was Allgemeines zu den Studien und zu den wissenschaftlichen Hintergründen sagen /
16 Und im zweiten Teil werde ich dann eben auf die Ziele, die man erreichen möchte, um Kinder
17 besser abzusichern gegen diese, gegen diese Gefahren, die drohen, wenn der Lehrer
18 stimmerkrank ist und eben die Gefahren selbst werde ich nochmal erläutern, die Methoden, die
19 man anwenden kann und am Schluss nochmal die Probleme, die dann eben auftreten, wenn man
20 diese Methoden anwendet / Ja / Ganz, ganz einfach nochmal, von Anfang an / Die Stimme ist
21 natürlich erst mal eine Grundvoraussetzung, um kommunizieren zu können / Man braucht, das
22 Kind braucht eine gesunde Stimme, um sich eben im Alltag durchsetzen zu können / Man braucht
23 die gesunden, gesunden prosodischen Merkmale der Stimme, nämlich Tonhöhe, Lautstärke, Dauer
24 und in dem Fall wurde jetzt noch der Stimmklang miteinbezogen, um sich eben angemessen
25 ausdrücken zu können / Wenn dies nicht der Fall ist, bekommt man ziemliche Probleme, auf die
26 ich später nochmal zu sprechen komme / Die, der Herr Anders hat sich dann eben nämlich gefragt,
27 was können, was kann jetzt der einzelne Lehrer, der stimmerkrankte Lehrer für Schaden anrichten
28 bei den, bei den Kindern? / Und darauf hat er sich erst mal angeschaut, was es denn für
29 wissenschaftliche Belege gibt dafür / Er hat dann herausgefunden, dass es im
30 stimmwissenschaftlichen Bereich noch nicht sehr viele Studien gibt, aber dafür schon andere
31 Belege aus anderen wissenschaftlichen Bereichen, nämlich den „Carpenter Effekt“, das „Ideo-
32 Realgesetz“ und die „Spiegelneuronen“ / Das sind alles drei Effekte beziehungsweise Dinge, die
33 auftreten, wenn man etwas wahrnimmt / Zum Beispiel der Carpenter Effekt beschreibt, wenn man
34 eine Bewegung wahrnimmt, wenn ich jetzt zum Beispiel so mache, dann wollt ihr tendenziell diese
35 Bewegung auch machen /
36 K.- (LACHEN)

37 Y.- Der, das Ideo-Realgesetz überträgt das Ganze nämlich noch auf Gefühlszustände und die
38 Spiegelneurone auch, erklären das Ganze aber noch eben ein bisschen gehirnwissenschaftlicher,
39 also neurowissenschaftlicher / Ich will darauf jetzt auch nicht so weit ausgehen, da könnte man
40 sich jetzt wahrscheinlich stundenlang darüber auslassen / Ja / Und man hat eben auch verdeckt
41 ablaufende Aktionen der Artikulationsorgane gefunden / Das waren alles Berei-, aus dem Bereich
42 Medizin, Psychologie und auch der Linguistik, diese Effekte / **Und dann hat er eben ein paar**
43 **Studien gefunden und die werde ich euch jetzt genauer beschreiben / Die erste Studie ist von**
44 **Schulze** / Man hat hier eben den Aufbau, dass man Kindergärtnerinnen genommen hatte und zwar
45 202 Kindergärtnerinnen und 329 Kinder / Und die hat man dann aufgeteilt in drei Gruppen und
46 zwar nach stimmgesunden, stimmgefährdeten und stimmerkrankten Kindergärtnerinnen / Und da,
47 daraus hat man dann eben nochmal Probanden ausgewählt / Kann leider immer nicht so genau
48 sagen, wie viele Probanden jetzt ausgewählt wurden und Weiteres, **denn Herr Anders beschreibt**
49 **das nicht so schön, wie, wie es gerade eben beschrieben wurde, ich kann da nie so genau**
50 **Auskunft geben / Die Ergebnisse waren dann aber ziemlich eindeutig** / Man hat bei
51 stimmgesunden Kindergärtnerinnen eben 14% stimmgefährdete Kinder und 20% stimmgestörte
52 Kinder / Bei stimmgefährdeten Kindergärtnerinnen hat man schon 20% stimmgefährdete Kinder
53 und 27% stimmgestörte Kinder / Und bei den stimmgestörten Kindergärtnerinnen hat man sogar
54 25% stimmgefährdete Kinder und 34% stimmgestörte Kinder / Und man hat hier eben auch eine
55 **statistische Signifikanz festgestellt**, das heißt, es konnte statistisch belegt werden / **Das**
56 **unterscheidet es von der nächsten Studie, die diese erste Studie nachahmte, also man hat einen**
57 **ähnlichen Versuchsaufbau, wieder eine ähnlich große Gruppe an Kindergärtnerinnen und**
58 **Kindergartenkindern** / Einziger **Unterschied** ist nur, man ist jetzt hier in den großstädtischen Raum
59 gegangen, das andere war eher im ländlichen Bereich / Hier hat man aber nur noch eine
60 Unterscheidung zwischen stimmgesunden und stimmgestörten Kindergärtnerinnen im Unterschied
61 zu den drei Einteilungen, die man vorher hatte / **Aber auch hier fand man wieder heraus:** / bei
62 stimmgesunden Kindergärtnerinnen haben wir 15% stimmgefährdete Kinder und 20%
63 stimmgestörte Kinder / Bei stimmgefährdeten Kindergärtnerinnen wieder einen höheren Wert: /
64 22% stimmgefährdete Kinder und 36% stimmgestörte Kinder / **In dem Fall, wie ich aber schon**
65 **erwähnt hatte, konnte man die Ergebnisse nicht statistisch sichern / Es zeigten sich allerdings**
66 **Korrelationen** zwischen der, eben wie hier genannt, zwischen den stimmgesunden Kinder-,
67 zwischen den stimmgesunden Kindergärtnerinnen und den geringen Stimmstörungen und den
68 stimmgefähr-, stimmgestörten und stimmgefährdeten Kindergärtnerinnen und den Erkrankungen
69 der Kinder / **Und man fand eben auch heraus, dass die Kinder häufiger an ADHS lei-, litten** / So /
70 Wo habe ich denn das Bild? / So / **Dann komme ich zur nächsten Studie von Greifenhahn** / Die
71 geht jetzt aus dem Kindergarten heraus und untersucht eben erste bis vierte Klasse Grundschule /
72 Und hier wurde jetzt nicht mehr primär auf die, auf die Stimmerkrankungen bei den Kindern
73 eingegangen, sondern vielmehr sollte die Lehrerstimme durch die Schüler beurteilt werden und
74 man hat auch einfach herausfinden wollen, wie viele Lehrer sind denn überhaupt stimmerkrank? /
75 Und man fand dann heraus, dass 37% der Pädagogen eben stimmerkrank waren / Und wir haben
76 eben wieder, was wir bei den Kindergärtner-, Kindergartenkindern in der Gruppe vorhin auch
77 schon, ein höheres Defizit an Aufmerksamkeit, an Unterrichtsqualität innerhalb der, der
78 stimmgestörten, der Klassen, die von stimmgestörten Pädagogen unterrichten, unterrichtet wurden
79 / **Und ein sehr interessanter Fund war eben**, dass stimmgestörte, Kinder, die von stimmgestörten
80 Pädagogen unterrichtet werden, weitaus eher bereit sind, gestörte Stimmen als normal
81 anzuerkennen oder zu tolerieren / **Und eben dadurch haben wir quasi einen Beleg für den Einfluss**
82 **der Stimmqualität der Lehrperson** auf das stimmliche Leitbild des Kindes, das heißt das Kind sieht
83 einfach eine gestörte Stimme als normale Stimme an, kann sich somit eigentlich kein eigenes Bild
84 mehr davon machen, wie eine gesch-, eine gesunde Stimme eigentlich sich anzuhören hat / **Jetzt**
85 **komme ich noch zur Studie von Nespital** / **Die hat nochmal ein bisschen einen anderen Ansatz** /
86 **Und zwar wurden hier den, den Probanden, die aus zehn Männern bestanden, also eine relativ**
87 **kleine Gruppe, verschiedene Tonaufnahmen vorgeführt** / **Und zwar wollte man herausfinden, ob**
88 sich eine gesunde Stimme positiv auf die gesch-, auf die Stimmen auswirken kann und eine
89 krankhafte, unphysiologische Stimme negativ auf die Stimmen der Probanden auswirken kann /
90 Probanden waren eben, wie gesagt, zehn Männer / Alle stimmgestört, man hat einen Vorher-, man
91 hat sie vorher Texte vorlesen lassen und sprechen lassen und singen lassen und nachher eben
92 wieder das Gleiche und hatte dann vier Experten, die diese bewerten sollten / Und man fand dann,
93 ach so ja, ich wollte noch sagen, genau, wir haben für die physiologischen Stimmen als Beispiele,

94 Bass und Tenor, Peter Schreier und Thomas Quasthoff und für die unphysiologische Stimme Tom
95 Waits, also eine sehr bluesige, knurrige Stimme / **Dann kam man zu den Ergebnissen**, bei den
96 Sängern mit physiologischer Stimme zeigte sich eine tendenzielle, allerdings nicht statistisch
97 signifikante Verringerung des Knarrens, der Behauchtheit und der Heiserkeit des Stimme, der
98 Stimme / Aber man fand auch eine statistisch signifikante, ein statistisch signifikantes Ergebnis /
99 Und zwar eine Verringerung der geknarrten Passagen, der Behauchtheit der Stimme und der
100 pathologischen Einsätze beim Textlesen / Das heißt, dadurch dass man eine gesunde Stimme
101 hört, nur für wenige Minuten, die Tonbeispiele waren viereinhalb Minuten lang, kann sich schon
102 eine Verbesserung in der, in der gestörten Stimme zeigen / Allerdings zeigte sich eben auch das
103 genaue Gegenteil nachdem man sich Tom Waits angehört hatte für fünf Minuten / Wir haben hier
104 eine tendenzielle Zunahme der gepressten Einsätze, der Rauigkeit und der Heiserkeit im Text / Ja
105 / **Das heißt, was müssen wir jetzt aus diesen Ergebnissen mitnehmen? / Wir müssen versuchen,**
106 **die Kinderstimme als Lehrer und als Elternperson erst mal zu formen, in Anführungsstrichen / Wir**
107 **müssen den Kindern ermöglichen, eine wirksame Kommunikation zu führen, nämlich indem wir**
108 **ihnen beibringen, Äußerungsintentionen klar kommunizieren zu können und indem wir ihnen**
109 **beibringen, eine angemessene Kommunikation zu wählen / Das heißt, wenn wir als schlechtes**
110 **Beispiel vorangehen, dann haben wir eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder später**
111 **stimmerkrank sind und eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder später nicht in der Lage**
112 **sind, sich angemessen ausdrücken zu können / Das heißt eben, wir haben eine Übertragung der**
113 **Stimmstörung des, der erwachsenen Bezugsperson auf das Kind im schlimmsten Falle / Oder, was**
114 **noch schlimmer wäre, wir haben bei den Bezugspersonen eine sprecherische Rigidität / Das heißt,**
115 **wir haben keine Akzente in der Sprache der Bezugsperson, wir haben keine verschiedenen**
116 **Sprechweisen, wir haben keine Akz-, was habe ich noch nicht gesagt? / Wir haben, genau, keine**
117 **einzigartige prosodische Klangform / Man spricht dann auch von dem Reden aus der Gefühlskälte,**
118 **denn die Kinder können so nicht die Gefühle, die dahinterstecken herauslesen, wenn immer nur**
119 **monoton vor sich hingeredet wird / Und wir kommen dann eben zu einer, sogar, zu einer**
120 **Fehlprägung des Weltbildes der Kinder, die von den Stimmkranken unterrichtet werden / Und zwar**
121 **gi-, kennt ihr ja vielleicht die Beispiele, dass Kinder, die von eher diktatorischen, in**
122 **Anführungsstrichen, Lehrern unterrichtet werden, können das später als machtvoll Instrument**
123 **ansehen / Also sie, die nehmen diese Stimme quasi wahr, die sie in der Kindheit gehört haben von**
124 **der Bezugsperson und sagen "Ja, genau so muss man sprechen, wenn man eine machtvoll**
125 **Bezugsperson sein will für Andere" / Und damit hat man dann eben einen diktatorischen, harschen**
126 **und lauten Kommandoton bei diesen Kindern / Das genaue Gegenteil kann aber auch wieder**
127 **eintreten, nämlich, wenn den Kindern in der, in der Schule die ganze Zeit in einer unterspannten**
128 **und monotonen Stimme etwas erzählt wird / Dann tritt genau die Sache bei ihnen auf, wenn sie**
129 **später erwachsen sind und Anderen dann etwas erzählen sollen / Und da spricht man dann eben**
130 **von einer Verarmung der Ausdrucksmöglichkeiten / Wie gesagt, die Kinder können sich nicht**
131 **angemessen ausdrücken / Ja, was können wir als Lehrer und beziehungsweise irgendwann auch**
132 **mal als Eltern eventuell dagegen tun? / Wir können eben versuchen, eine möglichst gesunde**
133 **Erwachsenenstimme zu haben / Das ist natürlich jetzt leicht gesagt / Aber wir, das ist natürlich das**
134 **Idealbild, wir sollten in der Indifferenzlage immer sprechen, was wir natürlich auch schon wissen**
135 **und eben möglichst auf unsere Stimme achten, dass, dass schon mal keine Krankheitsbilder**
136 **auftreten können / Dann sollte man eine modifizierungsreiche Stimmgebung besitzen, so viele**
137 **Stimmvarianten wie möglich wählen und man sollte klarmachen, dass Sprache immer auch einen**
138 **funktionellen Bezug hat / Herr Anders wählt dafür das Beispiel, wenn man das Wort "unterlegt"**
139 **nimmt, dann kann man es unterlegt aussprechen oder unter-, jetzt weiß ich nicht wie ich es am**
140 **Anfang gesagt habe (LACHEN) / Also unterlegen und unterlegen / Das sind so die Beispiele, die**
141 **er genannt hat / Und eben, weiterhin, variantenreiche Gestaltung der Klangfarbe, Sprechmelodie,**
142 **der Lautstärke und des Tempos / Das ist ja auch klar, das wollt ihr ja auch von einem Sprecher**
143 **hören / Nicht nur die ganze Zeit etwas Einlullendes, Monotones / Ja / Probleme, die bei dieser**
144 **ganzen Geschichte aber auftreten, sind: / die Erwachsenen sind einfach überhaupt gar nicht die**
145 **größte Bezugsperson für die Kinder / Die Kinder suchen sich ihre Vorbilder hauptsächlich in ihren**
146 **Peer Groups, also im gleichaltrigen, meistens auch gleichgeschlechtlichen Umfeld / Oder, in der**
147 **heutigen Zeit mit Youtube oder dem Fernsehen, Radio, und so weiter, eben bei den Medien / Mit**
148 **dem heutigen Medienkonsum ist wahrscheinlich, könnte man wahrscheinlich annehmen, dass die**
149 **Kinder mehr von den Medien beeinflusst werden, also mehr Stimmen aus den Medien hören, als**
150 **von ihren eigenen Eltern oder Bezugspersonen / Ja oder eben auch persönliche, persönliche**

151 Leitbilder, also, in Führungsstrichen, ihre Stars und Sternchen, die sie sich als Vorbilder
152 genommen haben / Das alles sind Faktoren, die eben auch zu einer Stimmerkrankung führen
153 können und die eben auch wieder diesen Nachah-, Nachahm-, Nachahmungseffekt nach sich
154 ziehen und die sind ja von den Bezugspersonen kaum zu beeinflussen, also ich meine, **wir können**
155 **schlecht sagen: "Nein, der Tom Waits klingt eben stimmkrank, den hörst du dir nicht mehr an"** / Ja /
156 (...) / **Als Fazit könnte man dann eben sagen:** / Wir wissen, dass die Erwachsenenstimmen die
157 Kinderstimmen beeinflussen / Wirklich etwas tun können wir aber leider nicht dagegen, da es, also
158 wir können natürlich was tun, aber der, aber die Auswirkungen sind vergleichsweise gering
159 höchstwahrscheinlich, denn die Bezugsperson, der Erwachsenen, vor Allem als Lehrperson ist
160 einfach nicht groß genug, um wirklich einen Unterschied zu machen, was natürlich eben aber nicht
161 heißt, dass man deswegen noch mit schlechterem Beispiel vorangehen sollte / **Ja, das wäre es**
162 **dann von mir / Hier noch meine Literatur und danke für eure Aufmerksamkeit /**
163 K.-(toc toc toc)
164 **Y.- Gibt es noch Fragen? /// Keine? / Okay / Von Ihnen?**
165 P.- Nein
166 Y.- Gut /
167 P.-Ja, Vielen Dank!